

Vertrauen

von Chance
e-mail: chicagofan9@icqmail.com

"Ganz schön viel los heute, oder?", fragte Lana und stellte ein leeres Tablett auf den Tresen.
"Das kannst Du laut sagen", antwortete ich grinsend. "Besser so als dass wir Langeweile haben."
"Gegen Langeweile habe ich im Grunde genommen nichts, aber wir brauchen die Einnahmen."
Das nicht sehr verständnisvoll und schrappte mich ein leeres Tablett.
Ich tratke vor heute brechend voll. Grund dafür war eine neue Aktion, die Lana sich ausgedacht hatte: Ein Stück Kuchen und zwei Capuccino für zwei Dollar. Fast geschenkt.
Es war kein Geheimnis, dass die Besucherzahlen des Talon erschreckend zurückgegangen waren, seit ein neues Kaffeehaus in der Nähe aufgemacht hatte. Ich arbeitete erst seit einigen Tagen als Bedienung in dem alten, restaurierten Kino, doch schon jetzt war es mir sehr ans Herz gewachsen und ich wollte Lana helfen, wo ich nur konnte. Wenn ich mich unsah, konnte ich nicht glauben, dass einst geplamt war, das alles hier abzureißen und eine Tiefgarage zu bauen.
"Herzlich willkommen im Talon. Möchten Sie unser Tagesangebot bestellen?", fragte ich einen neuen Gast.
"Nein, danke", antwortete er lächelnd. "Ich möchte einen Vanillicappuccino."
"Kommt sofort", antwortete ich und drehte mich um.
"Einen Moment...", sagte der Gast. "seht wann arbeiten Sie hier?"
"Das ist mein dritter Abend."
"Ich wusste nicht, dass Lana jemand eingestellt hat."
"Nein, das ist sie nicht", antwortete ich. "Warum stellten dieser jemand so viele Fragen?"
"Entschuldigen Sie bitte... aber warum interessiert Sie das so brennend?"
"Weil mir der Laden gehört.", antwortete er, stand auf und reichte mir die Hand. "Lex Luthor."
"Wo ist das die Abkürzung?", fragte ich, während ich ihm die Hand schüttelte.
Er lächelte. "Eine ungewöhnliche Frage. Keine Hintergedanken bei der Erwähnung meines Namens?"
"Ich verstehe nicht."
"Keine Sorge, das werden Sie schon noch."
Er setzte sich wieder und ich stand einen Moment ziemlich ratlos in der Gegend herum.
"Okay", sagte ich dann, stich mir die Haare aus dem Gesicht und nickte ihm zu. "Der Vanillicappuccino kommt sofort."
"Vielen Dank", sagte er. "Die Abkürzung heißt für Alexander."
Ich lächelte und setzte meine Weg zum Tresen fort, ohne nochmal zurückzublicken.
"Du hast das Bekanntheit mit Lex gemacht?", fragte Lana während sie den Vanillicappuccino schon fertig hatte, als ich den Tresen erreichte.
"Ja."
"Warum lächelst Du?"
"Er ist ziemlich arrogant", sagte ich.
Lana grinsend. "Und darum lächelst Du???"
"Naja..."
"Könnte schon sein", antwortete ich.
"Dann bist Du ihm so mein seierter Capuccino. Er hasst es zu warten", sagte sie.
"Danke!"
"Sie haben mir ihren Namen verschwiegen.", sagte Lex als ich ihm den Kaffee hinstellte.
"Oh, entschuldigung. Ich bin Laura."
"Nur 'Laura'?"
"Laura Duprierty."
"Sie sind nicht aus Smallville oder Metropolis, richtig?"
"Nein, ich bin zu Besuch hier, nur für die Sommermonate. Lana und ich sind alte Freundinnen."
"Sie sind aber viel älter als sie."
"Lange Geschichte..."
"Sie ist zu jung, sie an hören würde.", sagte er schmunzelnd. "Würden Sie mich morgen Mittag zum Essen begleiten?"
Ich lächelte verlegen. "Ja, gerne."
"Wo wohnen Sie?"
"Bei Lana."
"Gut, ich hole Sie ab. 12.00 Uhr?"
Ich nickte zurück.
"Schön."
"Du gehst mit ihm Essen?", fragte Lana ungläubig als wir das restliche Geschirr einräumen und alles zusammenpackten um das Talon zu schließen. Susan, die dritte Bedienung blieb geschockt stehen.
"Das solltest Du Dir besser aus dem Kopf schlagen.", sagte sie.
"Warum? Was ist denn so schlimm daran?"
"Lex ist ein bisschen... eckig mit Lana."
"Und?"
"Nenn 'Dich nicht zu sehr von ihm beeindruckt.", sagte Susan. "Ich bin sicher er hat jede Woche eine Neue."
"Nein, so schätze ich ihn nicht ein.", verteidigte ihn Lana. "Aber er hat schon gewisse Dinge in seinem Leben hinter sich, auf die er nicht besonders stolz ist..."
"Und wenn schon.", sagte ich. "Ein Essen... was ist schon dabei?"

Am nächsten Morgen fuhr ich in die Stadt um mir ein Kleid für das Mittagessen mit Lex zu kaufen. Ich hatte nichts Passendes mit hierher gebracht... ich hatte auch nicht vermogen, jemanden kennen zu lernen.
Ich betrat einen großen Laden und sah mich etwas um.
"Du triffst Dich heute Mittag mit Lex Luthor?", sprach mich plötzlich eine sehr alte Frau an.
"Wer ist das?", fragte ich verwirrt.
"Du sollst Dich besser von ihm fernhalten.", sagte sie und hielt meinen Arm fest. Sie zitterte und war scheinbar sehr schwach.
"Geht es Ihnen gut?"
Sie nickte. "Halte Dich von ihm fern. Er ist böse."
Ich schüttelte den Kopf. "Warum sagen Sie so etwas?"
"Du sollst mir besser glauben."
Dann ließ sie meinen Arm los und lief davon, ohne ein weiteres Wort und ohne sich noch einmal umzudrehen.
Mit einem unguuten Gefühl blieb ich zurück und fragte mich, was das alles zu bedeuten hatte.
"Und mehr hat sie nicht gesagt?", fragte Lana nachdem ich zurück gekehrt war.
"Nein."
"Es ist nicht die Tür und Lanas stand von der Couch auf. "Einen Moment."
"Sie öffnete die Tür und herein trat ein großer Junge."
"Clark, was verschafft uns die Ehre?", fragte Lana.
"Ich lächelte.
"Ich wollte Dich fragen ob Du mir bei etwas behilflich sein kannst...". sagte er zu Lana und kam dann auf mich zu.
"Ach ja! Lana hat mir erzählt, dass Du kommst! Wie gefallt es Dir hier?"
"Sehr gut, danke. Ich glaube, ich könnte mein ganzes Leben auf einer Farm wie eurer verbringen."
"Ach, das ist nichts Besonderes.", antwortete er. "Du kannst gerne mal überkommen und Dich umsehen."
"Ich ist hier, danke."
"Was sollte ich Dir helfen, Clark?", fragte Lana.
"Aha, nicht so wichtig.", antwortete er verlegen. "Wenn Du Zeit hast... ich hatte ganz vergessen das Du Besuch hast."
Lana lachte. "Clark, sag mir ganz einfach, wobei ich Dir helfen soll und ich werde sehen, was ich tun kann."
"Es geht um diese Hausarbeit die wir über die Ferien schreiben müssen..."
"Clark, Du gerne dabei. Wie wäre es, wenn ich heute Nachmittag bei Dir vorbeikomme?"
"Sehr gut", sagte er. "Bis dann!"
Dann war er auch schon wieder verschwunden.
"Dein Nachbar ist nett.", sagte ich grinsend.
"Ja... das ist er", antwortete Lana.
"Du hast mir ja schon viel über ihn erzählt. Aber Du hast mir nicht gesagt, dass er so süß ist!"
"Laura, es ist offensichtlich, dass ihr euch mögt!"
"Aber wir sind nur Freunde!"
"Nur Freunde?", sagte sie und ging in die Küche um das Thema zu beenden.

Um Punkt 12.00 Uhr hörte ich ein Auto vor dem Haus vorfahren. Ich öffnete die Haustür und traute meinen Augen kaum... ein Ferrari. In silber.
"Schönes Auto.", sagte ich und lächelte Lex an.
"Danke", antwortete er und öffnete mir die Tür. "Ich hoffe Sie mögen italienisches Essen?"
"Sehr gerne.", antwortete ich und setzte mich in den Wagen. "Wow, echt beeindruckend!"
"Dieser Wagen ist nichts besonderes. Eigentlich bedeutet er mir nichts."
"Warum fahren Sie ihn dann?"
"Ich lächelte. "Weil die Leute das von mir erwarten."
Er sagte mir diese Worte und fuhr los.
"Und Sie fahren ihn, weil Sie gerne schnell fahren, stimmt's?", fragte ich.
"Genau."
"Wieso erwarten die Leute, dass Sie einen Ferrari fahren?"
"Sie wissen wirklich nichts über die Luthors, oder?", fragte er.
"Nicht unbedingt. Ich finde, das ist mal eine nette Abwechslung."
Ich blickte aus dem Fenster und fragte mich, ob Susan recht gehabt hatte... eine nette Abwechslung!
"Wir sind da.", sagte Lex und parkte den Wagen an einem See.
"Wo ist das Restaurant?"
"Da vorne."
"Es ist nach rechts und dort stand ein Tisch, daneben ein Kellner."
"Wir essen im Freien.", sagte er.
"Sie müssen mich nicht beeindruckt.", sagte ich und blickte ihn an.
"Nicht?", fragte er und zum ersten Mal hatte ich das Gefühl, dass er etwas überrascht schien. Doch er fasste sich schnell wieder. "Dann gehen wir das nächste Mal zum Autotur in die Ecke."
Ich öffnete die Autotür und stieg aus. Es war wirklich wunderschön hier.
"Ich finde, dass ich nicht beeindruckt wäre.", sagte ich.
Er lächelte.
Wir gingen zum Tisch und setzten uns. Sofort schenkte uns der Kellner Wein ein.
"Ich trinke keinen Wein, danke", sagte ich. "Haben Sie Mineralwasser?"
"Habe ich. Ich bringe es Ihnen sofort.", sagte er und ging zu einem Wasserbehälter hinter den Bäumen geparkt war um mir scheinbar das Wasser zu holen.
Er schüttelte den Kopf und spielte immer noch den perfekten Gentleman. "Wieso denn? Sie können trinken, was Sie wollen."
"Alexander...", begann ich.
"Ich, meinen sie mich?", unterbrach er mich.
"Ich nicht.", sagte Lex. "Können wir das Alles nicht etwas lockerer angehen?"
"Lockerer?", fragte er und runzelte die Stirn.
"Mein Herz beugt zu rasen. Ich meine, warum sind wir nicht ehrlich und hören auf den Spielen? Ich mag Dich. Und ich will nicht sehen, was Du mit Deinem Geld anstellen kannst und wie Du mich beeindruckt kannst. Ich will Dich kennen lernen. Wir sind hier, alleine, niemand sieht uns, keiner erwartet etwas von uns. Ich will dich kennen lernen. Ich will dich selbst sein?"
Er stand auf und dachte einen Moment nach.
"Für wen arbeitest Du?", fragte er und kam auf mich zu.
"Was meinst Du?"
"Daily Planet? Meinen Vater? Wer hat Dich geschickt?"
"Niemand", antwortete ich und zuckte zurück.
"Das Gleiche.", sagte Lex. "Was willst ihr dieses Mal wissen? Geht es um die Fabrik? Oder meine sagenumwobene Vergangenheit?"
"Ich, ich weiß nicht wovon Du sprichst! Ich bin hier um Lana mit Du zu helfen. Ich bin BWL-Studentin an der Uni von Orange County."
"Hör auf mich anzulügen."
Er war wirklich wütend.
"Mist! Ich habe den Kellner der Kellner."
"Was ist?", herrschte Lex ihn an.
"Sie sagt die Wahrheit."
Lex blieb stehen und blickte zu Boden.
"Ich vertraue Dir nicht.", sagte ich.
"Was ist das?", fragte ich.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich war erstaunt über so viel Offenheit und nahm seine Hand.
"Es tut mir leid, Lex.", sagte ich. "Ich wünschte Dein Vater würde sehen, was für ein Mann Du bist."
"Wieso weißt Du immer genau die richtigen Worte?", fragte er und kam auf mich zu. "Und bist Du Dir sicher, dass Du den Rat der anderen nicht befolgen willst?"
"Ich bin mir sicher, dass ich Lana und Lex nicht betrügen werde."
Er nahm mich in seine Arme und unsere Lippen berührten sich fast... doch dann öffnete sich die Küchentür und Lana stürzte heraus.
"Ich... ihr müsst euch das ansehen, sofort! In der Küche!", rief sie aufgebracht.
Lana lief schnell in den hinteren Teil der Küche, wo eine Schwingtür in einen kleinen Hinterraum führte. Dort standen einige Spinde in denen wir unsere Sachen aufbewahren konnten. Doch jetzt war der Spind der mir gehörte mit unzähligen Fotos besetzt worden... Fotos die Lex und mich am See zeigten.
"Ich mein dich.", sagte ich.
"Das ist alles schwarz auf weiß hier vor mir."
"Lex, wir öffnen erst in einer Stunde.", sagte Lana lächelnd.
"Ich lächelte.
"Ich wollte kurz mit Laura sprechen", fuhr er ernst fort.
"Okay, schon in einem Augenblick.", sagte sie.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich war erstaunt über so viel Offenheit und nahm seine Hand.
"Es tut mir leid, Lex.", sagte ich. "Ich wünschte Dein Vater würde sehen, was für ein Mann Du bist."
"Wieso weißt Du immer genau die richtigen Worte?", fragte er und kam auf mich zu. "Und bist Du Dir sicher, dass Du den Rat der anderen nicht befolgen willst?"
"Ich bin mir sicher, dass ich Lana und Lex nicht betrügen werde."
Er nahm mich in seine Arme und unsere Lippen berührten sich fast... doch dann öffnete sich die Küchentür und Lana stürzte heraus.
"Ich... ihr müsst euch das ansehen, sofort! In der Küche!", rief sie aufgebracht.
Lana lief schnell in den hinteren Teil der Küche, wo eine Schwingtür in einen kleinen Hinterraum führte. Dort standen einige Spinde in denen wir unsere Sachen aufbewahren konnten. Doch jetzt war der Spind der mir gehörte mit unzähligen Fotos besetzt worden... Fotos die Lex und mich am See zeigten.
"Ich mein dich.", sagte ich.
"Das ist alles schwarz auf weiß hier vor mir."
"Lex, wir öffnen erst in einer Stunde.", sagte Lana lächelnd.
"Ich lächelte.
"Ich wollte kurz mit Laura sprechen", fuhr er ernst fort.
"Okay, schon in einem Augenblick.", sagte sie.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich war erstaunt über so viel Offenheit und nahm seine Hand.
"Es tut mir leid, Lex.", sagte ich. "Ich wünschte Dein Vater würde sehen, was für ein Mann Du bist."
"Wieso weißt Du immer genau die richtigen Worte?", fragte er und kam auf mich zu. "Und bist Du Dir sicher, dass Du den Rat der anderen nicht befolgen willst?"
"Ich bin mir sicher, dass ich Lana und Lex nicht betrügen werde."
Er nahm mich in seine Arme und unsere Lippen berührten sich fast... doch dann öffnete sich die Küchentür und Lana stürzte heraus.
"Ich... ihr müsst euch das ansehen, sofort! In der Küche!", rief sie aufgebracht.
Lana lief schnell in den hinteren Teil der Küche, wo eine Schwingtür in einen kleinen Hinterraum führte. Dort standen einige Spinde in denen wir unsere Sachen aufbewahren konnten. Doch jetzt war der Spind der mir gehörte mit unzähligen Fotos besetzt worden... Fotos die Lex und mich am See zeigten.
"Ich mein dich.", sagte ich.
"Das ist alles schwarz auf weiß hier vor mir."
"Lex, wir öffnen erst in einer Stunde.", sagte Lana lächelnd.
"Ich lächelte.
"Ich wollte kurz mit Laura sprechen", fuhr er ernst fort.
"Okay, schon in einem Augenblick.", sagte sie.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich war erstaunt über so viel Offenheit und nahm seine Hand.
"Es tut mir leid, Lex.", sagte ich. "Ich wünschte Dein Vater würde sehen, was für ein Mann Du bist."
"Wieso weißt Du immer genau die richtigen Worte?", fragte er und kam auf mich zu. "Und bist Du Dir sicher, dass Du den Rat der anderen nicht befolgen willst?"
"Ich bin mir sicher, dass ich Lana und Lex nicht betrügen werde."
Er nahm mich in seine Arme und unsere Lippen berührten sich fast... doch dann öffnete sich die Küchentür und Lana stürzte heraus.
"Ich... ihr müsst euch das ansehen, sofort! In der Küche!", rief sie aufgebracht.
Lana lief schnell in den hinteren Teil der Küche, wo eine Schwingtür in einen kleinen Hinterraum führte. Dort standen einige Spinde in denen wir unsere Sachen aufbewahren konnten. Doch jetzt war der Spind der mir gehörte mit unzähligen Fotos besetzt worden... Fotos die Lex und mich am See zeigten.
"Ich mein dich.", sagte ich.
"Das ist alles schwarz auf weiß hier vor mir."
"Lex, wir öffnen erst in einer Stunde.", sagte Lana lächelnd.
"Ich lächelte.
"Ich wollte kurz mit Laura sprechen", fuhr er ernst fort.
"Okay, schon in einem Augenblick.", sagte sie.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich war erstaunt über so viel Offenheit und nahm seine Hand.
"Es tut mir leid, Lex.", sagte ich. "Ich wünschte Dein Vater würde sehen, was für ein Mann Du bist."
"Wieso weißt Du immer genau die richtigen Worte?", fragte er und kam auf mich zu. "Und bist Du Dir sicher, dass Du den Rat der anderen nicht befolgen willst?"
"Ich bin mir sicher, dass ich Lana und Lex nicht betrügen werde."
Er nahm mich in seine Arme und unsere Lippen berührten sich fast... doch dann öffnete sich die Küchentür und Lana stürzte heraus.
"Ich... ihr müsst euch das ansehen, sofort! In der Küche!", rief sie aufgebracht.
Lana lief schnell in den hinteren Teil der Küche, wo eine Schwingtür in einen kleinen Hinterraum führte. Dort standen einige Spinde in denen wir unsere Sachen aufbewahren konnten. Doch jetzt war der Spind der mir gehörte mit unzähligen Fotos besetzt worden... Fotos die Lex und mich am See zeigten.
"Ich mein dich.", sagte ich.
"Das ist alles schwarz auf weiß hier vor mir."
"Lex, wir öffnen erst in einer Stunde.", sagte Lana lächelnd.
"Ich lächelte.
"Ich wollte kurz mit Laura sprechen", fuhr er ernst fort.
"Okay, schon in einem Augenblick.", sagte sie.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich war erstaunt über so viel Offenheit und nahm seine Hand.
"Es tut mir leid, Lex.", sagte ich. "Ich wünschte Dein Vater würde sehen, was für ein Mann Du bist."
"Wieso weißt Du immer genau die richtigen Worte?", fragte er und kam auf mich zu. "Und bist Du Dir sicher, dass Du den Rat der anderen nicht befolgen willst?"
"Ich bin mir sicher, dass ich Lana und Lex nicht betrügen werde."
Er nahm mich in seine Arme und unsere Lippen berührten sich fast... doch dann öffnete sich die Küchentür und Lana stürzte heraus.
"Ich... ihr müsst euch das ansehen, sofort! In der Küche!", rief sie aufgebracht.
Lana lief schnell in den hinteren Teil der Küche, wo eine Schwingtür in einen kleinen Hinterraum führte. Dort standen einige Spinde in denen wir unsere Sachen aufbewahren konnten. Doch jetzt war der Spind der mir gehörte mit unzähligen Fotos besetzt worden... Fotos die Lex und mich am See zeigten.
"Ich mein dich.", sagte ich.
"Das ist alles schwarz auf weiß hier vor mir."
"Lex, wir öffnen erst in einer Stunde.", sagte Lana lächelnd.
"Ich lächelte.
"Ich wollte kurz mit Laura sprechen", fuhr er ernst fort.
"Okay, schon in einem Augenblick.", sagte sie.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich war erstaunt über so viel Offenheit und nahm seine Hand.
"Es tut mir leid, Lex.", sagte ich. "Ich wünschte Dein Vater würde sehen, was für ein Mann Du bist."
"Wieso weißt Du immer genau die richtigen Worte?", fragte er und kam auf mich zu. "Und bist Du Dir sicher, dass Du den Rat der anderen nicht befolgen willst?"
"Ich bin mir sicher, dass ich Lana und Lex nicht betrügen werde."
Er nahm mich in seine Arme und unsere Lippen berührten sich fast... doch dann öffnete sich die Küchentür und Lana stürzte heraus.
"Ich... ihr müsst euch das ansehen, sofort! In der Küche!", rief sie aufgebracht.
Lana lief schnell in den hinteren Teil der Küche, wo eine Schwingtür in einen kleinen Hinterraum führte. Dort standen einige Spinde in denen wir unsere Sachen aufbewahren konnten. Doch jetzt war der Spind der mir gehörte mit unzähligen Fotos besetzt worden... Fotos die Lex und mich am See zeigten.
"Ich mein dich.", sagte ich.
"Das ist alles schwarz auf weiß hier vor mir."
"Lex, wir öffnen erst in einer Stunde.", sagte Lana lächelnd.
"Ich lächelte.
"Ich wollte kurz mit Laura sprechen", fuhr er ernst fort.
"Okay, schon in einem Augenblick.", sagte sie.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich war erstaunt über so viel Offenheit und nahm seine Hand.
"Es tut mir leid, Lex.", sagte ich. "Ich wünschte Dein Vater würde sehen, was für ein Mann Du bist."
"Wieso weißt Du immer genau die richtigen Worte?", fragte er und kam auf mich zu. "Und bist Du Dir sicher, dass Du den Rat der anderen nicht befolgen willst?"
"Ich bin mir sicher, dass ich Lana und Lex nicht betrügen werde."
Er nahm mich in seine Arme und unsere Lippen berührten sich fast... doch dann öffnete sich die Küchentür und Lana stürzte heraus.
"Ich... ihr müsst euch das ansehen, sofort! In der Küche!", rief sie aufgebracht.
Lana lief schnell in den hinteren Teil der Küche, wo eine Schwingtür in einen kleinen Hinterraum führte. Dort standen einige Spinde in denen wir unsere Sachen aufbewahren konnten. Doch jetzt war der Spind der mir gehörte mit unzähligen Fotos besetzt worden... Fotos die Lex und mich am See zeigten.
"Ich mein dich.", sagte ich.
"Das ist alles schwarz auf weiß hier vor mir."
"Lex, wir öffnen erst in einer Stunde.", sagte Lana lächelnd.
"Ich lächelte.
"Ich wollte kurz mit Laura sprechen", fuhr er ernst fort.
"Okay, schon in einem Augenblick.", sagte sie.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich war erstaunt über so viel Offenheit und nahm seine Hand.
"Es tut mir leid, Lex.", sagte ich. "Ich wünschte Dein Vater würde sehen, was für ein Mann Du bist."
"Wieso weißt Du immer genau die richtigen Worte?", fragte er und kam auf mich zu. "Und bist Du Dir sicher, dass Du den Rat der anderen nicht befolgen willst?"
"Ich bin mir sicher, dass ich Lana und Lex nicht betrügen werde."
Er nahm mich in seine Arme und unsere Lippen berührten sich fast... doch dann öffnete sich die Küchentür und Lana stürzte heraus.
"Ich... ihr müsst euch das ansehen, sofort! In der Küche!", rief sie aufgebracht.
Lana lief schnell in den hinteren Teil der Küche, wo eine Schwingtür in einen kleinen Hinterraum führte. Dort standen einige Spinde in denen wir unsere Sachen aufbewahren konnten. Doch jetzt war der Spind der mir gehörte mit unzähligen Fotos besetzt worden... Fotos die Lex und mich am See zeigten.
"Ich mein dich.", sagte ich.
"Das ist alles schwarz auf weiß hier vor mir."
"Lex, wir öffnen erst in einer Stunde.", sagte Lana lächelnd.
"Ich lächelte.
"Ich wollte kurz mit Laura sprechen", fuhr er ernst fort.
"Okay, schon in einem Augenblick.", sagte sie.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich war erstaunt über so viel Offenheit und nahm seine Hand.
"Es tut mir leid, Lex.", sagte ich. "Ich wünschte Dein Vater würde sehen, was für ein Mann Du bist."
"Wieso weißt Du immer genau die richtigen Worte?", fragte er und kam auf mich zu. "Und bist Du Dir sicher, dass Du den Rat der anderen nicht befolgen willst?"
"Ich bin mir sicher, dass ich Lana und Lex nicht betrügen werde."
Er nahm mich in seine Arme und unsere Lippen berührten sich fast... doch dann öffnete sich die Küchentür und Lana stürzte heraus.
"Ich... ihr müsst euch das ansehen, sofort! In der Küche!", rief sie aufgebracht.
Lana lief schnell in den hinteren Teil der Küche, wo eine Schwingtür in einen kleinen Hinterraum führte. Dort standen einige Spinde in denen wir unsere Sachen aufbewahren konnten. Doch jetzt war der Spind der mir gehörte mit unzähligen Fotos besetzt worden... Fotos die Lex und mich am See zeigten.
"Ich mein dich.", sagte ich.
"Das ist alles schwarz auf weiß hier vor mir."
"Lex, wir öffnen erst in einer Stunde.", sagte Lana lächelnd.
"Ich lächelte.
"Ich wollte kurz mit Laura sprechen", fuhr er ernst fort.
"Okay, schon in einem Augenblick.", sagte sie.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich war erstaunt über so viel Offenheit und nahm seine Hand.
"Es tut mir leid, Lex.", sagte ich. "Ich wünschte Dein Vater würde sehen, was für ein Mann Du bist."
"Wieso weißt Du immer genau die richtigen Worte?", fragte er und kam auf mich zu. "Und bist Du Dir sicher, dass Du den Rat der anderen nicht befolgen willst?"
"Ich bin mir sicher, dass ich Lana und Lex nicht betrügen werde."
Er nahm mich in seine Arme und unsere Lippen berührten sich fast... doch dann öffnete sich die Küchentür und Lana stürzte heraus.
"Ich... ihr müsst euch das ansehen, sofort! In der Küche!", rief sie aufgebracht.
Lana lief schnell in den hinteren Teil der Küche, wo eine Schwingtür in einen kleinen Hinterraum führte. Dort standen einige Spinde in denen wir unsere Sachen aufbewahren konnten. Doch jetzt war der Spind der mir gehörte mit unzähligen Fotos besetzt worden... Fotos die Lex und mich am See zeigten.
"Ich mein dich.", sagte ich.
"Das ist alles schwarz auf weiß hier vor mir."
"Lex, wir öffnen erst in einer Stunde.", sagte Lana lächelnd.
"Ich lächelte.
"Ich wollte kurz mit Laura sprechen", fuhr er ernst fort.
"Okay, schon in einem Augenblick.", sagte sie.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich war erstaunt über so viel Offenheit und nahm seine Hand.
"Es tut mir leid, Lex.", sagte ich. "Ich wünschte Dein Vater würde sehen, was für ein Mann Du bist."
"Wieso weißt Du immer genau die richtigen Worte?", fragte er und kam auf mich zu. "Und bist Du Dir sicher, dass Du den Rat der anderen nicht befolgen willst?"
"Ich bin mir sicher, dass ich Lana und Lex nicht betrügen werde."
Er nahm mich in seine Arme und unsere Lippen berührten sich fast... doch dann öffnete sich die Küchentür und Lana stürzte heraus.
"Ich... ihr müsst euch das ansehen, sofort! In der Küche!", rief sie aufgebracht.
Lana lief schnell in den hinteren Teil der Küche, wo eine Schwingtür in einen kleinen Hinterraum führte. Dort standen einige Spinde in denen wir unsere Sachen aufbewahren konnten. Doch jetzt war der Spind der mir gehörte mit unzähligen Fotos besetzt worden... Fotos die Lex und mich am See zeigten.
"Ich mein dich.", sagte ich.
"Das ist alles schwarz auf weiß hier vor mir."
"Lex, wir öffnen erst in einer Stunde.", sagte Lana lächelnd.
"Ich lächelte.
"Ich wollte kurz mit Laura sprechen", fuhr er ernst fort.
"Okay, schon in einem Augenblick.", sagte sie.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich war erstaunt über so viel Offenheit und nahm seine Hand.
"Es tut mir leid, Lex.", sagte ich. "Ich wünschte Dein Vater würde sehen, was für ein Mann Du bist."
"Wieso weißt Du immer genau die richtigen Worte?", fragte er und kam auf mich zu. "Und bist Du Dir sicher, dass Du den Rat der anderen nicht befolgen willst?"
"Ich bin mir sicher, dass ich Lana und Lex nicht betrügen werde."
Er nahm mich in seine Arme und unsere Lippen berührten sich fast... doch dann öffnete sich die Küchentür und Lana stürzte heraus.
"Ich... ihr müsst euch das ansehen, sofort! In der Küche!", rief sie aufgebracht.
Lana lief schnell in den hinteren Teil der Küche, wo eine Schwingtür in einen kleinen Hinterraum führte. Dort standen einige Spinde in denen wir unsere Sachen aufbewahren konnten. Doch jetzt war der Spind der mir gehörte mit unzähligen Fotos besetzt worden... Fotos die Lex und mich am See zeigten.
"Ich mein dich.", sagte ich.
"Das ist alles schwarz auf weiß hier vor mir."
"Lex, wir öffnen erst in einer Stunde.", sagte Lana lächelnd.
"Ich lächelte.
"Ich wollte kurz mit Laura sprechen", fuhr er ernst fort.
"Okay, schon in einem Augenblick.", sagte sie.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich war erstaunt über so viel Offenheit und nahm seine Hand.
"Es tut mir leid, Lex.", sagte ich. "Ich wünschte Dein Vater würde sehen, was für ein Mann Du bist."
"Wieso weißt Du immer genau die richtigen Worte?", fragte er und kam auf mich zu. "Und bist Du Dir sicher, dass Du den Rat der anderen nicht befolgen willst?"
"Ich bin mir sicher, dass ich Lana und Lex nicht betrügen werde."
Er nahm mich in seine Arme und unsere Lippen berührten sich fast... doch dann öffnete sich die Küchentür und Lana stürzte heraus.
"Ich... ihr müsst euch das ansehen, sofort! In der Küche!", rief sie aufgebracht.
Lana lief schnell in den hinteren Teil der Küche, wo eine Schwingtür in einen kleinen Hinterraum führte. Dort standen einige Spinde in denen wir unsere Sachen aufbewahren konnten. Doch jetzt war der Spind der mir gehörte mit unzähligen Fotos besetzt worden... Fotos die Lex und mich am See zeigten.
"Ich mein dich.", sagte ich.
"Das ist alles schwarz auf weiß hier vor mir."
"Lex, wir öffnen erst in einer Stunde.", sagte Lana lächelnd.
"Ich lächelte.
"Ich wollte kurz mit Laura sprechen", fuhr er ernst fort.
"Okay, schon in einem Augenblick.", sagte sie.
"Was ist los?", fragte ich.
"Kennst Du diese Frau?"
Er zeigte mir eine Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Frau, die mich in dem Bekleidungsladen angesprochen hatte.
"Das ist sie. Sie ist die Frau, die mich in der Überwachungskamera. Woher kennst Du sie?"
"Sie hat das hier hinterlassen.", sagte er und gab mir ein Blatt Papier.
"Hatten Sie sich hier von Laura Duprierty", stand darauf.
Er fuhr sich nervös durchs Gesicht.
"Was hat sie zu dir gesagt?", fragte er dann.
"Das Gleiche.", sagte ich.
"Er schnaubte verächtlich, doch mir entging der verletzte Blick, der für eine Sekunde in seinen Augen auftauchte, nicht.
"Ich schätze, Du hast diesen Rat schon öfter gehört?"
"Nein, Ma.", antwortete ich ehrlich. "Aber ich bin nicht geneigt, den Leuten zu glauben, Alexander."
"Warum nennst Du mich so?", fragte er.
"Weil ich finde, dass es besser zu Dir passt..."
"Warum hast Du es so?", fragte ich.
"Ich habe dich gekannt er", erzählt mir immer von den Taten "Gut, nach ihm wurde ich benannt. Und ich hasse es. Für ihn zahlst nur Erfolg. Ich bin ihm völlig egal."
Ich